

SZENE SPOT

## SZENE SPOT MARKUS LEUKEL

Jahrgang: 1966

Bevorzugte Musikrichtung: afro-brasilianische Stile: Jazz

Liebblings-Band: The Police

Liebblings-Platten: Belezal! Belezal! Belezal! - Trio Mocotó,

Tiki - Richard Bona, Faso Denou - Farafina

Liebblings-Film: die russische Verfilmung von Tolstois „Krieg und Frieden“

Liebblings-Buch: „Die Langsamkeit“ von Milan Kundera

Traum-Menü: überbackene Maultaschen mit Tomaten, Kräutern und Sahne.

Dazu Apfelkompott. Klingt merkwürdig, schmeckt aber prima!

Freizeit: Hauptsache im Freien

Wenn ich nicht Drummer wäre, dann ... „wäre ich wohl immer noch Biologe.“



Vor mehr als zehn Jahren habe ich die Biologie an den Nagel gehängt und seitdem mache ich nur noch Musik. Für mich kommt was anderes gar nicht mehr in Frage, und ich habe das Grundvertrauen in meine Fähigkeiten, dass es irgendwie immer weitergeht ... wohin mich auch die Reise führt. Gerade durch die intensive Beschäftigung mit teilweise sehr alten Rhythmen ist mir klar geworden, dass wir Schlagzeuger Teil einer sehr alten Tradition sind. Man kann altes Wissen anzapfen. So bin ich ständig auf der Suche nach Rhythmen, die in mir etwas bewegen. Ein Groove, der schon seit Hunderten von Jahren gespielt wird, hat höchstwahrscheinlich eine bestimmte Qualität, die ihn vor der Vergessenheit bewahrt.

**Du hast dich intensiv mit dem Bereich Afro-Drumming befasst. Sind afrikanische Groove-Systeme intelligenter als jene, die wir hier in Westeuropa unserem Drumming zugrunde legen?**

Nicht intelligenter, aber sie funktionieren auf eine andere Art und Weise und genau das fasziniert mich. Die Malinke-Rhythmen sind mit ihren rhythmischen Überlagerungen schon sehr komplex und dadurch sehr spannend. Das Ganze ist nicht unbedingt hochkompliziert, aber etwas Vergleichbares kenne ich in der europäisch/amerikanischen Musik nicht. Ein anderer Punkt ist die besondere Phrasierung, mit der die Rhythmen gespielt werden. Wir sind es gewohnt in den Kategorien 1/8, 1/16, Triolen usw. zu denken. Das afrikanische System ist da viel flexibler, man könnte auch sagen, analog. Die Mikrotime ist nicht quantisiert.

**So musste deiner Passion zwangsläufig das Buch „Afro Drums“ folgen? Ist diese Publikation quasi die Expressivität deiner selbst?**

Ja, das stimmt schon. Die Anforderungen, die das Afro-Drumming an den Schlagzeuger stellen, decken sich sehr genau mit meinen Vorlieben.

Interview: Tom Schäfer - Fotos: Andreas Wagner, Bettina Leukel

### Welche besondere Signatur kennzeichnet dich als Schlagzeuger?

Man sagt mir nach, dass ich ein sehr dynamisch spielender Schlagzeuger bin. Ich denke, dass ich gut zuhöre und schnell reagiere.

### Was begeistert dich am Schlagzeugspielen?

Schlagzeugspielen ist für mich eine hochentspannende Tätigkeit. Es gibt nichts schöneres, als den Tag mit drei Stunden üben zu beginnen.

### Gibt es Drummer, die dich faszinieren? Welche? Und warum?

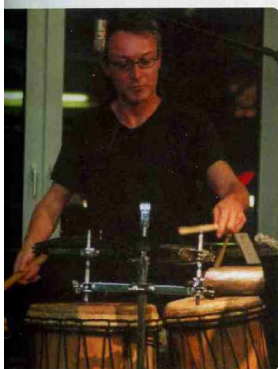
In meiner Jugend war ich stark von Steve Gadd beeinflusst. Heutzutage gibt es so viele fantastische Drummer, da kann die Orientierung schon mal schwer fallen. Ich bin in den letzten Jahren jedoch weitaus stärker von Djembe-, Conga- oder Timbales-Spielern beeinflusst worden als durch Drumset-Spieler. Faszinierend finde ich zum Beispiel auch den Schlagzeuger João Parahyba, der einen unnachahmlich kunstvollen Stil spielt.

### Welche war die härteste Nuss, die es für dich seitens Spieltechnik, Koordination oder Stilgewandheit zu knacken gab?

Mit 19 Jahren wurde ich erstmals mit der Moeller-Technik konfrontiert, und ich habe mein Spiel komplett umgestellt. Das war hart! Gegenwärtig ist es vor allem die flexible Phrasierung afrikanischer und brasilianischer Rhythmen, die sehr viel Hingabe erfordert.

### Welches ist dein wichtigstes wirtschaftliches Standbein?

In der zweiten Jahreshälfte geht es mit der Mark Gillespie Band auf Tour und zur Zeit unterrichte ich sehr viel. Außerdem schreibe ich gerade an einem Buch über brasilianische Rhythmen. Man muss sich dann zwangsläufig so intensiv mit der Materie beschäftigen, wie man es sonst wohl kaum tun würde. Und das macht



## EQUIPMENT

Drums: Mapex Saturn Pro

Cymbals: Sabian

Felle: Aquarian

Percussion: Meinl, Contemporânea und Afroton

## CREDITS

Musikalische Stationen/Ausbildung: zwischen 14. und 16. Lebensjahr Schlagzeugunterricht, Schul-Bigband, 87/88 Unterricht bei Joop van Erven, die ganzen 90er Jahre hindurch getourt mit der deutsch-holländischen Band The Parts, ab 1996 auch mit Mark Gillespie, seit 2003 Mitglied der Percussion-Bands Kassadondo und Afrodisia

CD/DVD (Auswahl): The Parts, Mark Gillespie Band, Tom Liwa, Browning, David Frenkel Trio, Kassadondo

Buch: Afro Drums (LEU-Verlag), Ritmos do Brasil (in Vorbereitung)

aktuell: Mark Gillespie Band, Kassadondo, Afrodisia

## WEBSITE

[www.markusleukel.com](http://www.markusleukel.com)

Spaß! Für mein emotionales Gleichgewicht ist es jedenfalls wichtig, dass ich immer ein Projekt am Start habe.

### Wie kommst du an Gigs? Was unternimmst du, um auf dich aufmerksam zu machen?

Die vielen Bands, bei denen ich fest mitspiele, garantieren mir eine halbwegs regelmäßige Konzerttätigkeit. Ansonsten hab ich meine eigene Website.

### Welches war dein bislang beeindruckendstes Erlebnis als Drummer?

Im April letzten Jahres hatten wir mit Afrodisia zum ersten Mal Billy Konate, dem Sohn des weltberühmten Meistertrömlers Famadou Konate, und den guineesischen Tänzer Richard Sagno zu Gast. Wir spielten in Lich in einer alten Synagoge, und was an diesem Abend an Energie auf der Bühne zu spüren war, das kann man mit Worten nicht beschreiben! →